1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 80.

Freitag den 4. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 30. Septbr. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz ist von Potsdam nach Westphalen und den Rheinprovinzen, und Ihro Königl. Hoheit die Kronprinzessin nach Tegernsee abgereiset.

Der General-Major und Commandeur der Cadetten-Anstalten, v. Brause, ist aus Schlesien, und der General-Major und Commandeur der 5. Landwehr-Brigade, v. d. Groeben, von Frankfurt an der Oder hier angekommen.

Se. Exc. der Vice-Admiral und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst Mentschikoff, Se. Excell. der Gen.-Lieut. und Command. der 3. Division, v. Zepelin, und die General-Majors, v. Sandrart, Command. der 3. Kavallerie-, von der Osten, gen. Sacken, Command. der 3. Infanterie-Brigade, sind nach Stettin von hier abgegangen.

Berlin, den 1. Oktober. Se. Exc. der Gen. der Infanterie, Gen.-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. Rauch, ist von Magdeburg, und der Gen.-Major und Commandeur der 10. Kavallerie-Brigade, v. Wrangel, von Posen hier angekommen.

Se. Durchl. der General der Infanterie, General-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Minister des Kaiserl. Hofes, Fürst Wolkonski, und der Kaiserl. Russ. Gen.-Major und Dirigirende der Artillerie-Schule und Lehr-Brigade, v. Perren, sind nach St. Petersburg; der Fürst Paul Sapieha, nach Warschau; Se. Excell. der Gen. der Kavallerie und command. General des 6. Armee-Corps, Graf v. Zieten, nach Breslau; Se. Exc. der Gen.-Lieut. und interimistisch command. General des 1. Armee-Corps, v. Natzmer, und der Gen.-Major und Command. der 1. Kav.-Brigade, Freihr. v. Krafft I., nach Königsberg in Preußen; die Gen.-Majors, Beneckendorff v. Hindenburg, Commandant von Thorn, nach Thorn, und v. Zastrow, Command. der 9. Kavall.-Brigade, nach Glogau von hier abgegangen.

Deutschland.

Hamburg, den 28. September. Briefen aus Wien zufolge, waren daselbst direkte Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. d. M. eingegangen, aus denen hervorgeht, daß daselbst eine große Feuersbrunst statt gefunden hatte, wobei 2000 Häuser, 1000 Laden und 111 Mühlen eingeäschert wurden. Die Regierung war im Begriff, die Brandstifter zu verfolgen und zu bestrafen.

Dresden, den 16. September. In der zweiten Kammer ward heut in geheimer Sitzung der Anschluß Sachsens an den preußischen Zollverband, mit 50 gegen 14 Stimmen, trotz der Abneigung im Volke dagegen, votirt. (Allg. Ztg.)

Dresden, den 23. Sept. Der Student Senning, Sohn eines angesehenen hiesigen Bürgers, ist wegen

Theilnahme an demagogischen Umtrieben im Auslande verhaftet worden, und es sind Gerichtsbeamte zu seiner Hieherschaffung abgegangen. — Maaßdorf und Bardolty, Ersterer Advokat, Letzterer Nudelmüller, welche aus Veranlassung der Aprilunruhen von 1831, und als Theilnehmer eines Plans zur Einführung einer demokratischen Verfassung, zu 15jähriger Haft auf Königstein verurtheilt sind, haben in den letzten Wochen ihr Loos gewaltsam zu ändern gesucht. Maaßdorf, der auf Befehl des Wachtoffiziers in seinem Gefängniß geschlossen und in engere Haft gekommen war, hatte sich der Handschellen entledigt, mit einem Stuhlbein eine Fensterböschung durchbrochen, aus sämmtlichem Linnenzeug seines Bettes ein gegen 70 Ellen langes Seil gefertigt, und wäre fast entkommen, hätte ein mit Geräusch herabgestürzter Stein das Unternehmen nicht verrathen; Bardolty hat sich aus Verzweiflung erhängt. Dieser Vorfall macht großes Aufsehen.

Weimar, den 25. Septbr. Ihro k. k. Hoheit die Frau Großherzogin sind vorgestern aus Münchengrätz im Sommerresidenzschlosse zu Belvedere bei Weimar wieder eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Großherzog, Höchstwelche dem Vernehmen nach, von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des goldenen Vließes empfangen haben, werden noch einige Zeit in Dresden verweilen.

Frankfurt, den 22. Septbr. (Schwäb. Merk.) Wie bekannt, besteht bei unserem hiesigen Linien-Militair noch der Gebrauch der Spitzruthenstrafe, zu deren Abschaffung sich bereits vor einiger Zeit in unserer gesetzgebenden Versammlung mit Recht Stimmen erhoben haben. Jüngst kam der Fall vor, daß, als einer von unseren Militairs diese, die Menschenwürde entehrende, Strafe erleiden sollte, alle seine Kameraden sich weigerten, die Gasse zu bilden, und die Ruthen wegwarfen. Es wäre denn doch Zeit, daß man an die Abschaffung dieser Strafe ernstlich dächte. Etwa 30 Mann unseres Linien-Militairs haben vor mehreren Tagen strengen Arrest erhalten; noch kennt man nicht genau die Ursachen dieser Verhaftungen, bringt sie jedoch mit dem zuletzt erwähnten Vorfalle der Widersetzlichkeit in Verbindung. — Hr. Fr. Funk wird am 25. d. aus seiner Haft befreiet werden. — Die in der Vorstadt Sachsenhausen stationirte österreichische Kavallerie wird, wie man hört, bis auf einige wenige, für den Stafettendienst bestimmte Mannschaft, uns mit Nächstem verlassen. Dagegen wird die in den Dorfschaften Ober- und Niederrad stationirte österreichische Infanterie zum Theil nach Sachsenhausen selbst, zum Theil in die Nähe dieser Vorstadt, auf die sogenannte Deutsche Herrenmühle concentrirt werden.

Cassel, den 21. Sept. Hier hat sich eine allgemeine Militair-Vertretungs-Gesellschaft für 1833 bis 1838 gebildet. Der Zweck dieses Vereins geht dahin, alle Conscriptionspflichtige, zu deren Bestem von ihren Vätern oder Vormündern, Freunden oder Verwandten dieser Gesellschaft beigetreten wird, von der persönlichen Erfüllung ihrer Militair-Dienstpflicht für die regelmäßige fünfjährige Dauer der letzteren mittelst der Stellvertretung zu befreien. Zu dem Ende verpflichten sich die Mitglieder der Gesellschaft, diejenigen der Conscriptionspflichtigen, welche vermöge des bei der Aushebung gezogenen Looses zum aktiven Militairdienst bestimmt werden, auf gemeinschaftliche Kosten durch Stellvertreter zu ersetzen, und zwar dergestalt, daß nicht allein diejenigen Militairpflichtigen, welche sofort zum Dienst einberufen werden, sondern auch diejenigen Conscriptionspflichtigen, deren bereits gestellte Einsteher etwa desertiren, oder aus dem Militair wieder ausgestoßen werden, und hierdurch die Einbeorderung des Kantonisten selbst veranlassen, mit Stellvertretern versehen werden.

München, den 18. September. Es scheint, daß auch unsere Regierung, gemäß dem Wunsche der Landstände, die Verhältnisse der Israeliten unseres Landes auf eine erfreulichere Weise ordnen wolle. Man sagt, es sey eine Commission niedergesetzt, welche die Sache zu prüfen habe, und es sey sofort ein Erlaß des Staatsministeriums erschienen, worin die Israeliten eines jeden Kreises aufgefordert werden, Deputirte aus ihrer Mitte nach München abzuschicken, mit welchen sich die Commission über jene Verhältnisse verständigen wolle. — Hier traf vor einigen Tagen der Candidat der Medizin, Behr, aus Bamberg unter Gensd'armerie-Begleitung ein. — Dem in Bamberg wegen Verbreitung demagogischer Schriften inhaftirten Landgerichts-Assessor Rüblein aus Lichtenfels ist im Appellatorio die Strafe bedeutend geschärft worden; man spricht von 15jähriger Zuchthausstrafe.

Speyer, den 18. September. Heute wurde ein Handlungs-Reisender, der vor noch nicht sehr langer Zeit hier conditionirte, und der sich im Besitz der besten Zeugnisse befindet, seines Umganges mit Ultra-Liberalen wegen, aus hiesiger Stadt aus dem Rheinkreise ausgewiesen.

Belgien.

Brüssel, den 21. September. In der Union lieset man: „Man versichert uns, die Regierung habe gestern die offizielle Nachricht erhalten, daß das Haager Cabinet sich weigere, seine Zustimmung zu den durch die Conferenz an dasselbe gerichteten Vorschlägen zu geben." — Die Herren Goblet und Vandeweyer sind seit dem 16. Septbr. wieder in London.

Ein Vikar der Pfarre Saint-Quentain zu Tournay, ein schöner Mann von ungefähr 30 Jahren, hat sich unter die Kürassiere anwerben lassen. Als er sich im Kostüme seines neuen Standes in den Straßen zeigte,

hatten zahlreiche Zusammenrottungen statt; seitdem hat er es vermieden, auszugehen.

Italien.

Rom, den 30. August. Nach einem viel verbreiteten Gerücht herrscht in dem Königreiche Neapel eine heftige Gährung; die neapolitanische Regierung und die unsrige ergreifen Maaßregeln, um die drohende Gefahr zu entfernen. Man befürchtet, daß sich das neapolitanische Heer zu den liberalen Ideen hinneige, und dann, wenn die Liberalen vereint und entschlossen auftreten würden, zu Gunsten derselben thätigen Antheil nehmen würde. Die Abruzzen, wo die liberalen Gesinnungen nach allen Angaben vorherrschen, und wo die Erbitterung ihren höchsten Grad erreicht hat, werden nach allen Richtungen hin von starken Truppenabtheilungen durchzogen; denn hauptsächlich in diesen Provinzen und in Calabrien scheint die Regierung einen Aufstand zu befürchten. — Oesterreich bildet, wie es heißt, auf verschiedenen Punkten Ober-Italiens Lager und macht seine Truppen mit dem Dienst in den Gebirgen vertraut, damit sie den nationalen Krieg, den es jetzt in Italien fürchtet, aushalten können. (Frkf. J.)

Frankreich.

Paris, den 21. Septbr. Der Courr. fr. äußert über die Reise des Königs: „Die Reise Ludwig Philipp's ist nun beendigt, ohne etwas Anderes hervorgebracht zu haben, als Reden, wie man deren unter der Restauration hielt, und Lobhudeleien in den ministeriellen Blättern, die ebenfalls nach dem Muster derjenigen gedrechselt sind, die uns die Restauration im Moniteur hinterlassen hat. Der mit so großer Sorgfalt geschilderte und übertriebene Enthusiasmus ist in Rauch aufgegangen, und die Ortsbehörden werden bald die Kosten zu berechnen haben, welche die Festlichkeiten den Städten verursacht. Der politische Zweck, den man der Reise nach Cherbourg unterlegte, ist in Folge des schlechten Wetters fehlgeschlagen. Die Evolutionen der englischen Yachten, das Zuströmen einer Menge vornehmer Engländer sollten, so sagte man, die vertraute Freundschaft zwischen Frankreich und Großbritannien darthun und der Zusammenkunft der nordischen Monarchen gewissermaßen zum Gegengewicht dienen; das schlechte Wetter hat dies aber nicht gestattet. Hatten vielleicht zwei Worte, die der König in seine Anrede an die Nationalgarde von Caen einfließen ließ und die in allen Reden vorkommen, die er in den ersten sechs Monaten nach seiner Thronbesteigung gehalten, den Zweck, jene Lücke zu ergänzen? Wir meinen die Worte Jemappes und Valmy, die aus den offiziellen Reden, seitdem es für ausgemacht galt, daß die Regierung in gutem Vernehmen mit den fremden Mächten stehe, ganz verschwunden waren, und jetzt in der vom Könige in Caen gehaltenen Rede wieder zum Vorschein gekommen sind."

Der Marschall Clauzel, gegenwärtig in Toulouse, hat, wie es heißt, Befehl erhalten, den Oberbefehl über die sogenannten 5 Divisionen des Südens zu übernehmen. Diese Nachricht erklärt die an verschiedenen Orten verordnete Einstellung der Urlaubs-Ertheilungen. (Frkf. J.)

Man spricht von der Errichtung eines obersten Rathes zur Beaufsichtigung der Gefängnisse, und bezeichnet als Mitglieder desselben den Marschall Gérard, die Pairs: Herzog Decazes, Herzog v. Bassano, Graf Lanjuinais, Graf v. Ambrugeac, Graf v. Bondi und Graf v. Germiny, und die Deputirten, Herren Béranger, Bérard, Bernard, v. Schoonen rc. Die Commission würde unter dem Justizminister stehen und sich wöchentlich einmal versammeln, um die Beschwerden der Gefangenen entgegenzunehmen.

(Gal. Mess.) Die Angehörigen der Gefangenen des Fort St. Michel haben eine rührende Bittschrift an die Minister aufgesetzt, worin sie um Erleichterung des Schicksals dieser Unglücklichen flehen. Ihr Gefängniß wird darin noch immer als ein fürchterlicher Aufenthalt, der einen langsamen Tod zur Folge haben müsse, geschildert. Man erfährt auch unter Anderem, daß eine hohe Mauer aufgeführt werden soll, um den Gefangenen ihre einzige Unterhaltung, die Aussicht nach der See, zu nehmen; auch ist ihnen alles Feuer untersagt, und die Gefängnisse bleiben ungeheizt (?), weil man besorgt, sie möchten das Fort in Brand zu setzen versuchen. Jeder Gefangene darf nur zweimal in der Woche Besuch erhalten. Die Frauen und Mütter derselben flehen die Minister an, ihnen den täglichen Besuch zu gestatten.

Der Breton berichtet, fromme legitimistische Frauen seyen gegenwärtig bemüht, in Nantes Gesellschaften zu bilden, welche sich zu gemeinschaftlichem Gebet verpflichten. Sind wenigstens 15 Personen beisammen, so werden kleine Gebetbücher unter sie vertheilt. Wie es heißt, wird für ein Weib, und zwar auf Anordnung des Pabstes, gebetet.

In der Metzer Zeitung lieset man, daß daselbst am 16. Sept. vier Wagen mit angesehenen Personen durchgekommen sind, welche sich zu der Epoche der Majorität Heinrich's V. in Prag einfinden wollen.

Die Wittwe Bancal, welche in dem berühmten Prozeß wegen der Ermordung des Fualdès, wo Madame Manson eine so weltbekannte Rolle spielte, zu lebenslänglicher Haft verurtheilt wurde, ist jetzt im hohen Alter in dem Gefängniß zu Cadillac gestorben.

Folgender Vorfall macht hier großes Aufsehen. In der Nacht vom 16. zum 17. d. hielt ein Fiacer vor der Thür des Doktor Lafont, eines geschickten Arztes, und einige ausgestiegene Personen klingelten bei dem Arzte an. Dieser öffnete, und man bat ihn

wegen einer schwierigen Entbindung doch sogleich zu Hülfe zu kommen. Hr. Lafont eilt hinunter, wo ihm eines der Individuen sehr viele Entschuldigungen macht, daß der Wagen nicht bis vor das Haus gefahren sey, allein man habe sich in der Nummer getäuscht. Plötzlich aber packen zwei Leute den Doktor, verbinden ihm die Augen, und da er ruft und sich losreißen will, versetzen sie ihm einige Messerstiche, unter der Drohung, ihn zu ermorden, wenn er nicht schweige. Sie zwingen ihn hierauf, in den Wagen zu steigen. Während der Zeit hatte sich ein Dritter in die Hausthür gedrängt, und andere Helfershelfer hatten dem Doktor seinen Stubenschlüssel abgenommen, worauf sie seine sämmtlichen Kostbarkeiten, Geld, Papiere u. s. w. ausräumten. Der Doktor kam erst am andern Abend nach Hause zurück und erzählte Folgendes: „Man schleppte mich von hier fort in einen Keller, wo ich lange mit verbundenen Augen und gebundenen Händen lag. Dann wurde ich in einen andern Keller, wahrscheinlich vor der Barrière, gebracht. Diesen Vormittag aber führte man mich auf's freie Feld hinaus, wo man mich liegen ließ. Durch Reiben mit der Stirn gegen die Erde wurde ich meine Binde los; ein ehrlicher Frachtfuhrmann, der des Weges kam, lud mich auf seinen Wagen und brachte mich so nach Paris zurück." — Die Polizei stellt die genauesten Nachforschungen an; der Bediente des Arztes, auf den Verdacht fällt, ist verhaftet.

Briefe aus Afrika berichten, daß in Oran die Juliustage mit Glanz und Begeisterung gefeiert worden sind. Algier gewinnt ein immer mehr europäisches Ansehen. Das Theater ist seit dem 1. September organisirt. Ein Herr Philippe hat in der Straße Janina ein Lesecabinet nach Pariser Muster errichtet; man kann schon das Drama Delavigne's, les enfants d'Edouard, bei ihm lesen, und überhaupt die neuesten Erscheinungen. Auf dem Tische liegen Juste-Milieu-Flugschriften neben der von Cabet; die Parteien scheinen dort alle repräsentirt, am wenigsten die Karlisten. Gerade wie bei uns.

Als die französische Regierung an ihren außerordentlichen Gesandten bei der Regierung Donna Maria's die erforderlichen Beglaubigungsbriefe absandte, schickte sie zu gleicher Zeit über Spanien an Marschall Bourmont und die unter seinem Commando stehenden französischen Offiziere den Befehl ab, jeden Dienst in den einer mit Frankreich alliirten Macht feindlichen Reihen sogleich aufzugeben. Sie drohte diesen Militairpersonen nicht nur mit der Ausstreichung ihrer Namen aus den Listen des französischen Heeres, sondern sie auch vor Gericht zu ziehen, als schuldig, gegen eine mit Frankreich verbundene Macht die Waffen zu tragen. Es scheinen übrigens diese Mittheilungen auf Bourmont und die Seinigen keinen großen Eindruck gemacht zu haben. Denn der Marschall steht in Santarem noch immer an der Spitze des miguelistischen Heeres, welches Lissabon bedroht.

Paris, den 24. Sept. Das Journal du Commerce versichert, daß seit einigen Tagen eine große Anzahl von Offizieren aus verschiedenen Regimentern der Armee ihre Entlassung verlangt haben.

Der Messager sucht in einem längeren Artikel nachzuweisen, daß Marschall Bourmont durch große Noth gezwungen sey, sich zurückzuziehen, und Unterhandlungen anzuknüpfen. Don Pedro thue daher sehr wohl daran, die Bedingungen, welche D. Miguel ihm vorschreiben wollte, nicht anzunehmen, sondern selbst diejenigen vorzuschreiben, die er für zweckmäßig erachte.

(Mess.) Nach mehreren Privatschreiben ist auf der Insel Sardinien ein Aufstand ausgebrochen. Die Soldaten sollen mehrere ihrer Anführer getödtet haben.

Trotz der Bemühungen der Aerzte und der rührendsten mütterlichen Sorgfalt, ist Dlle. Polignac gestern der Krankheit unterlegen, die sie in Ham gewissermaßen eingeathmet hat. Ihre letzten Worte galten ihrem unglücklichen Vater.

Toulon, den 14. Sept. In Oran ist ein Aufruhr ausgebrochen. Der General Desmichels wollte einen Unteroffizier des afrikanischen Chasseur-Regiments bestrafen lassen. Das ganze Regiment verließ hierauf die Kaserne, um gegen diese Bestrafung zu protestiren. Sogleich wurde Allarm geschlagen, alle Truppen traten unter Waffen, die Artillerie sogar mit der Lunte vor die Kanonen. Diese Disposition imponirte jedoch dem aufrührerischen Regimente nicht; der General mußte sich daher begnügen, es durch einen Tagesbefehl zu beruhigen, in dem er sich vorbehielt, das Betragen des schuldigen Unteroffiziers nachher genauer zu untersuchen.

Spanien.

Madrid, den 5. Septbr. (Allg. Ztg.) Die Gesundheit des Königs ist höchst schwankend. Er hat sehr gute Tage, aber auch wieder sehr schlimme. Der Einfluß der Königin scheint ganz vernichtet. Das Ministerium läßt sie und alle ihre Umgebungen genau beaufsichtigen. Auch die Gemahlin des Don Francisco de Paula, die persönlich in gutem Vernehmen mit der Königin steht, ward während der Reise und des Aufenthaltes zu St. Sebastian bewacht. — Es ist erst vorgestern eine Geldsendung an D. Miguel von hier abgegangen. Der Minister beharrt fortwährend bei der Neutralität. Dieses System der Mäßigung wird aber nur so lange dauern, als die anderen Mächte nicht interveniren. Hr. v. Zea hat der englischen Regierung kategorisch erklärt, daß trotz des casus foederis, und trotz der Anerkennung der D. Maria durch England, nie geduldet werden wür-

de, daß englische Truppen intervenirten. Die drei Minister Zea, Cruz und Ofalia sind in dieser Hinsicht ganz einig.

Großbritannien.

London, den 21. Septbr. Gestern waren Se. Majestät in St. James, wo sich Fürst von Talleyrand, vor seiner Urlaubsreise nach Paris, so wie Marquis von Wellesley vor seiner Abreise nach Irland, bei Ihnen beurlaubten.

Der königl. preuß. Geh. Medizinal-Rath v. Graefe ist von hier nach Paris abgereiset.

Der Sun enthält folgenden Artikel: „Ein Dampfkriegsschiff wird von England mit wichtigen, an Lord William Russel gerichteten Depeschen abgehen. Wir haben Gründe, zu glauben, daß Se. Herrl. Instruktionen erhalten wird, damit dieselbe nichts mehr unternehme, was Don Pedro oder die Minister desselben veranlassen könnte, sich zurückzuziehen; denn der Herzog von Palmella hat erklärt, daß ohne die Anwesenheit Don Pedro's die Constitution verloren seyn würde." — Die letzten an Lord Wm. Russel gerichteten Depeschen tragen ihm, wie es heißt, auf, durch alle nur möglichen Mittel einen Waffenstillstand zu bewirken, damit die englische Regierung durch ihre diplomatische Intervention die Bedingungen reguliren könne, unter denen sich vielleicht Don Miguel bestimmen ließe, Portugal zu verlassen.

Das Schiff Pantaleon, welches stündlich mit neueren Nachrichten aus Portugal erwartet wurde, ist nun in Falmouth angekommen. Es war am 8. d. von Lissabon abgegangen und bringt Berichte von der am 5. d. erlittenen Niederlage der Miguelisten mit. Die heutige Times theilt darüber in einer Privatcorrespondenz aus Lissabon vom 6. d. Folgendes mit: „Gestern früh machte der Feind einen scharfen Angriff auf die Vertheidigungswerke in der Nähe von San Sebastian, und dehnte seine Rekognoscirung der Linien nach der Linken hin bis Campolide bei der Wasserleitung aus. Der Hauptangriffspunkt war eine Redoute am erstern Orte, deren Besitz dem Feinde den Einmarsch in die Stadt auf der Straße, die von Bemfica kommt, erleichtert haben würde. Das Landhaus des Marquis v. Louriçal liegt einen halben Flintenschuß weit von diesem Punkte, und dessen ausgedehnte, mit Gebüsch bewachsene, Gärten erstrecken sich bis an den Fuß der Höhe, auf welcher die Redoute errichtet war. Diese Umstände und das terrassenartige Terrain machten es den Angreifenden möglich, sich der Befestigung ungesehen, und ohne dem Feuer der Linie sehr ausgesetzt zu seyn, bis auf etwa 120 Schritt zu nähern. Nach diesem Punkte hin hatte der Feind eine bedeutende Anzahl Leute geworfen, welche nun nichts weiter zu thun hatten, als geradezu die Höhe zu ersteigen und die nur von einer Handvoll Leute vertheidigte Redoute zu nehmen. Zweimal versuchte er es auch, und beide Male kam eine doppelgliederige Colonne bis wenige Schritte von der Redoute; allein sie wurden entmuthigt zurückgeworfen durch ein Musketenfeuer und ein schweres Reservefeuer aus anderen Theilen der Linie, dem sie sich ausgesetzt sahen, sobald sie aus den Verstecken des Gartens zum Vorschein kamen. Während dieser ganzen Zeit unterhielten die das Landhaus und den Garten occupirende und bis nach Campolide hin den Linien gegenüber stehenden Feinde ein schreckliches Feuer. Auch auf die Linien geschah der Angriff ziemlich muthig, doch ebenfalls wieder auf jene zerstreute ungeregelte Weise, die sich vor Oporto so oft als unwirksam bewährte. Dieser Punkt wurde von dem irländischen Bataillon, den einzigen im Treffen gebrauchten ausländischen Truppen, vertheidigt, und der Feind sah sich hier wie an allen anderen Stellen zurückgeschlagen. Wie gesagt, Bourmont wird diese Affaire wahrscheinlich wieder nur eine Rekognoscirung nennen, doch alsdann waren seine Offiziere entweder sehr kurzsichtig, oder mit ihrer Bravour allzu freigebig; denn sie galoppirten umher und ermuthigten ihre Leute auf die keckste Weise, und heute früh lagen 17 todte Offizierpferde in verschiedenen Richtungen dicht vor den Linien. Einige verwundete Pferde sind eingefangen und nach der Stadt gebracht. Die feindliche Kavallerie zeigte sich auf den nahen Höhen, nahm aber keinen Theil an dem Treffen; eben so wenig die unsrige, welche jedoch innerhalb der Linie kampffertig hielt; Oberst Bacon brannte vor Begier, sich mit dem Feinde zu messen. Die Lissaboner National-Bataillone waren zum ersten Mal in den Laufgräben im Feuer und führten sich sehr gut auf. Ueberhaupt zeigte sich bei den Einwohnern keine Schüchternheit; alle schienen sich nach einer Gelegenheit zu sehnen, auf eine oder andere Art ihre Feindseligkeit gegen die frühere Regierung an den Tag zu legen. Auf unserer Seite zählt man über 400 Todte und Verwundete. Des Feindes Verlust dürfte wol das Doppelte betragen, da er beim Angriff und beim Rückzuge sehr hart mitgenommen wurde. Das 5te Jäger-Regiment machte Abends durch Umzingelung eines Hauses 21 Gefangene. Don Thomas Mascarenhas blieb in dieser Affaire; er war Gouverneur Oporto's zur Zeit der Schlacht von Ponte Ferreira. General Valdes starb während der durch eine Verwundung der Schulter nöthig gewordenen Amputation. Der Graf Alba erhielt eine sehr gefährliche Wunde. Don Pedro war dem Kampfplatz so nahe, daß einer seiner Adjutanten ihm zur Seite durch eine Kanonenkugel getödtet wurde. Dem Herzoge von Terceira wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Heute wanderte die Hälfte der Bevölkerung hinaus nach dem Schauplatz des Kampfes, denn die Pikets des Feindes sind von dort zurückgezogen. Als ich

dort ankam, war man mit Begraben der Todten und Niederreißen einiger vom Feinde errichteten Schutzmauern beschäftigt. Da unter 10 Wunden kaum eine gleich tödtlich ist, so läßt sich daraus auf die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten des Feindes schließen." — Ein anderes Schreiben aus Lissabon vom 7. sagt: „Heute früh marschirte der Feind hinab nach dem Palaste von Ajuda, dessen Umgebungen er besetzte. Seine Pikets erstrecken sich nicht bis zum Flusse hin, daher der Weg nach Belem am Ufer entlang noch offen ist; dagegen ist der größte Theil des Dorfes in feindlicher Gewalt. Da dasselbe außerhalb der Linien liegt, so waren keine Truppen da, dem Vorschreiten des Feindes zu wehren, und bald darauf sah man ein Regiment Miguelistischer Kavallerie auf dem Felde links vom Palaste. Ein Mann dieses Regiments ging zu uns über, sobald er an einem Piket angestellt war. Es heißt, Don Miguel schläft heute Nacht im Palaste Ajuda und wird eine Proklamation von dort aus datiren, um dem Volke glauben zu machen, daß er wieder im Besitz seiner Hauptstadt sey." — Vorgestern (19.) ist das Dampfboot Echo aus Lissabon und Oporto in Plymouth angekommen. Erstern Ort verließ es am 12., letztern am 14. Die Nachrichten, die es bringt, bestätigen das über den Angriff Bourmont's am 5. und dessen Zurückschlagung Gesagte, fügen aber nichts von irgend einem seitdem erfolgten Gefechte hinzu. Einwohner und Armee hegten volle Zuversicht auf endlichen Erfolg. In Oporto war Alles ruhig, der Hafen frei, kein Miguelist zu sehen. Sämmtliche disponible Truppen wurden nach Lissabon eingeschifft. — Es scheint, daß ein angesehener Tory-Lord sich heimlich mit einem Auftrage dieser Partei nach Portugal begeben habe; der Name wird nicht genannt, doch deutet die Times auf Lord Stuart de Rothsay. — Im auswärtigen Amte trafen gestern Nachmittag Depeschen aus Lissabon ein.

London, den 24. September. Das Gerücht von dem großen Brande in Konstantinopel über Ancona (S. uns. vor. Ztg. Venedig) hat man hier aus den Pariser Zeitungen, und es machte starken Eindruck.

Folgendes berichten unsere Zeitungen aus den von der Echo mitgebrachten Nachrichten aus Lissabon: Der Globe sagt, es habe in Folge der Vorschläge Don Miguel's ein „nicht förmlicher" Waffenstillstand bestanden; jener habe nämlich vorgeschlagen, seine Ansprüche auf den Thron der jungen Königin aufzugeben, unter den Bedingungen: 1) einer allgemeinen Amnestie, 2) daß er sein Eigenthum als Infant behalte, 3) daß das Kirchen-Eigenthum erhalten werde. Der Globe hat dieses aus dem Falmouth-Packet geschöpft, wonach auch Don Pedro jene Bedingungen verworfen und unbedingte Unterwerfung verlangt haben soll. — Nach Privatbriefen war es am 10. und 11. gewesen, daß vom Marschall Bourmont durch Lord W. Russel Vorschläge an Don Pedro geschickt wurden, gegen deren Annahme er sein Heer zurückziehen und auflösen wolle. Der Vorschläge seyen 15 gewesen. Einige waren jedoch der Art, daß Don Pedro nicht füglich darauf eingehen konnte, besonders die, daß Don Miguel als Infant von Portugal im Besitz aller mit dieser Qualität verknüpften Rechte und Güter verbleiben solle, wiewol er bereit sey, wenn ihm die Erfüllung dieser Bedingung verbürgt worden, das Land zu verlassen. Eine andere Bedingung ging dahin, daß keine Confiskation des Eigenthums und der Standes-Vorrechte der Anhänger D. Miguel's und der Geistlichkeit statt finden solle.

Polen.

Warschau, den 24. September. Se. Majestät unser Kaiser und König ist auf seiner Rückkehr aus Böhmen vorgestern in Modlin angekommen. Aus verschiedenen Theilen des Königreiches war dort bereits das Heer zu einer Revue versammelt. Der Fürst Statthalter war schon vor einigen Tagen Sr. Majestät entgegengereiset; vorgestern begaben sich auch die in Warschau anwesenden Mitglieder des Administrations- und Staatsraths nach Modlin, um Sr. Majestät ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Türkei.

Konstantinopel, den 30. August. Die hiesige Gewehrfabrik, die bisher schon 30—40,000 Gewehre jährlich verfertigte, soll bedeutend erweitert werden, woraus man auf eine Vermehrung der noch immer 180,000 Mann starken türkischen Armee schließt, die man nur dadurch erklären kann, daß der Sultan bei günstiger Gelegenheit an dem Pascha von Aegypten Rache nehmen will.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Bei den Conferenzen von Schwedt und Münchengrätz soll eine europäische Hauptfrage zur Entscheidung gekommen seyn, nämlich die in Betreff der holländisch-belgischen Verhältnisse. Der ewigen Verzögerungen der Conferenzen müde, sollen die drei Monarchen bestimmte Entschlüsse in dieser Beziehung gefaßt, und namentlich darüber sich entschieden haben, daß Luxemburg auf keine Weise vom deutschen Bunde getrennt werden dürfe, und somit Holland verbleiben müsse. Auch über verschiedene andere Punkte ist man zu einem Ultimatum gekommen, das im Wesentlichen nur zu Gunsten Hollands ausgefallen seyn dürfte. Da eine energische Sprache in Paris und London geführt wird, so hofft man seinen Zweck nicht zu verfehlen, und diese selbst in Krisen begriffenen Staaten abzuhalten, etwas Weiteres als Bedauern und Protestationen entgegenzusetzen, auf welche man gefaßt ist. — Die Frage in Betreff Luxemburgs hat einen nähern Einfluß auf preußische Verhältnisse ge-

übt, indem ihre Lösung zu Gunsten des deutschen Bundes auch die Entscheidung in Bezug auf Neufchatel festgestellt hat. Man fühlte nämlich, daß die Inconsequenz, hinsichtlich Luxemburgs bei den Traktaten von 1815 zu beharren, und sie in Beziehung auf Neufchatel geradehin zu brechen, mit nichts zu rechtfertigen seyn würde. Daher hat man sich in die Umstände gefügt. — Die Thätigkeit des Justizministers Mühler verspricht eine raschere Vollendung des großen Werkes eines allgemeinen Gesetzbuchs, als bisher. Soviel als möglich, soll eine Vereinigung des alten Systems mit dem der Geschworenengerichte statt finden, aus der neuen Einrichtung der Schiedsmänner wirkliche Friedensgerichte entstehen, dagegen aber überall Gerichtshöfe mit einer gewissen Oeffentlichkeit als allgemeine Norm gelten. Man hofft, daß Theile der neuen Ordnung bald ins Leben treten, und die vielfache Verschiedenheit der Rechtspflege in den einzelnen Provinzen aufhören werde. — Wir haben jetzt das Schauspiel in Berlin, welches vorige Woche in Magdeburg statt fand, nämlich große Paraden, Lager und Manoeuvres. Es sind 28,000 Mann beisammen. Unter den dadurch hieher gezogenen Fremden bemerkt man besonders viel Engländer und Russen, die nicht genug die Sicherheit und Schönheit der Manoeuvres dieses Heerestheils loben können. Eines sehr lebhaften Besuchs hat das Kavallerielager in der Nähe Charlottenburgs auch von den Berlinern sich zu erfreuen. Man sieht beim Ende des Manoeuvre einer großen Ordens- und andern Gnadenvertheilung entgegen. — In eine Männergesellschaft, die dieser Tage beim Prinzen Albrecht statt fand, war auch eine Menge junger Offiziere geladen. — Nicht blos nach der Lombardei, sondern auch nach Sardinien sind preußische Offiziere, auf von dorther geschehene Einladung, geschickt worden, um den dasigen Manoeuvres beizuwohnen.

Aus dem Holsteinschen, den 25. September. Nach einem ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte soll der Polizei in Altona der Befehl zugekommen seyn, den Herzog Karl von Braunschweig, falls derselbe sich an jenem Orte blicken lasse, zu arretiren.

London, den 21. September. Es heißt, daß eine Erklärung der drei nordischen Mächte erlassen werden soll, welche ihre Absicht ausspricht, zu Feindseligkeiten ihre Zuflucht zu nehmen, in dem Falle, wenn England und Frankreich die Neutralität entweder gegen Portugal, oder die Schweiz, oder Belgien verletzen würden. (Sun.) — Es herrschte vor einigen Tagen in den diplomatischen Cirkeln große Thätigkeit. Zwei englische Kuriere gingen gestern Abend vom auswärtigen Bureau ab; ein dritter soll heut abgehen. Man legt viel Gewicht auf ihre Depeschen, die sich auf die holländisch-belgischen Angelegenheiten beziehen sollen.

☞ Eingetretener Hindernisse wegen, wird die dramatische Abendunterhaltung im Logensaale, Dienstag, den 8. Oktober, statt finden.

Wohlthätigkeit. Zur Unterstützung der beim Bau Verunglückten und deren Hinterbliebenen gingen bei Unterzeichnetem ferner ein: von Fr. K. H. v. U. 6 Rthlr., von einem Ungenannten Wohlthäter aus Görlitz 2 Fr.d'or. — Inniger Dank den gütigen Gebern. Liegnitz, den 2. Oktober 1833.

Jochmann.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Schulgeld-Erhöhung auf dem hiesigen Gymnasio.

Vermöge Verfügung des Königl. Hochwürdigen Provinzial-Schul-Collegii zu Breslau vom 4. Sept. c. ist zur Deckung des Ausfalls, den die hiesige Schulenamts-Kasse durch Zurückziehung des bisher aus der Kämmerei geleisteten Zuschusses erleidet, das Schulgeld aller das hiesige Gymnasium besuchenden Schüler, vom 1. Oktober a. c. ab, in der Art erhöhet werden, daß

1) in den drei oberen Klassen: Prima, Secunda und Tertia, von Einheimischen 12 Rthlr. von Auswärtigen 14 Rthlr.

jährlich zu entrichten sind; wogegen

2) in den beiden unteren Klassen: Quarta und Quinta, das Schulgeld der Einheimischen wie der Auswärtigen auf 10 Rthlr.

zu stehen kommt.

Wir bringen diese Verfügung hiermit zur Kenntniß aller Interessenten, die ihre Söhne und Pflegebefohlene der Anstalt anvertraut haben, oder künftig anzuvertrauen gesonnen sind.

Liegnitz, den 30. September 1833.

Die städtische Schulen-Deputation.

☞ Der Termin zur Prüfung und Inscription derjenigen Schüler, welche für das bevorstehende, mit dem 14. Oktober beginnende Wintersemester in das Gymnasium eintreten wollen, ist auf Sonntag den 13. Oktober von 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr angesetzt. Zeugnisse der früheren Lehrer, Proben der Handschrift, und die Arbeitsbücher sind vorzulegen. Liegnitz, den 3. Oktober 1833.

Dr. Pinzger, Rector des Gymnasiums.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne Carl Friedrich Jenke nicht das Geringste zu borgen oder Sachen auf meinen Namen an ihn verabfolgen zu lassen, da ich nicht das Mindeste für denselben bezahlen werde.

Groß-Beckern, den 1. Oktober 1833.

Gottfried Jenke, Freigärtner.

Wohnungs-Veränderung. Ich wohne auf der Haynauer Straße No. 138., und stimme Klavier-Instrumente nach Wiener Manier.

Liegnitz, den 3. Okt. 1833. Ph. Wüstrich.

Wohnungs-Veränderung. Ich wohne jetzt im Gastwirth Jungferschen Hause, vor der Pforte, am Ober-Kirchhofe; daher ich das auswärtige geehrte Publikum ersuche, mich bei dem Kaufmann Hrn. Waeber auf der Frauengasse erstes Viertel zu erfragen, weil ich alle Tage sowohl Vor- als Nachmittags daselbst zu erfragen bin. Liegnitz, den 2. Oktober 1833. Der Agent Weber.

Wohnungs-Veränderung. Meinen hochgeehrten Kunden zeige ich hierdurch ganz gehorsamst an, daß ich noch in der Frauengasse, aber im Hause des Friseur Hrn. Reiche No. 469. wohne.

Liegnitz, den 2. Oktober 1833.

Daniel Schulz aus Warschau.

Wohnungs-Veränderung. Ich zeige hierdurch meinen resp. Kunden ergebenst an, daß ich jetzt in dem Bäcker Wittigschen Hause, Frauengasse Nro. 461., wohne. Liegnitz, den 2. Oktober 1833.

Mayer, Damenkleider-Verfertiger.

Kunst-Anzeige. Meine Panoramen, welche zur geneigten Ansicht aufgestellt sind, sind nur noch kurze Zeit zu sehen in dem Saale des Stadt-Koch Hrn. Rumpe am Kohlenmarkte.

Mayer, Maler aus Breslau.

Einladung. Montag den 7. Oktober ist bei mir frische Wurst, wozu ergebenst einladet

Koch, in Friedrichs-Ruh.

Einladung. Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, als den 6., 7. und 8. Oktober, wird bei Unterzeichnetem die Kirmesfeier statt finden, mit dem Bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist. Ich bitte daher meine geehrtesten Gönner und ein werthgeschätztes Publikum um zahlreichen Zuspruch. Thorausch, im Dornbusch.

Einladung. Zur diesjährigen Kirmesfeier, als den 6., 7. und 8. dieses, ladet ergebenst ein

Kurz,
im schwarzen Adler auf der Jauergasse.

Liegnitz, den 3. Oktober 1833.

Ergebenste Anzeige. Da bei günstiger Witterung künftigen Montag das letzte Konzert bei mir statt findet, so bitte ich, mich mit einem recht zahlreichen Besuch zu beehren.

Mittwoch den 9. dieses werde ich meine Schänkgeräthschaften meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige und Zahlungsfähige, sich einzufinden, zugleich hiermit einlade. Lindenbusch, den 3. Oktober 1833.

Wandel, Coffetier.

Verlorenes Armband. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine angemessene Belohnung in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Verlorener Geldbeutel. Es ist gestern Nachmittag im Badehaus-Garten ein Perl-Geldbeutel, B. v. M. gezeichnet, mit Schloß und Kettchen, worin mehrere Münzsorten befindlich waren, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung von 2 Rthlrn. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. Liegnitz, den 3. Okt. 1833.

Zu vermiethen. In meinem Hause No. 537 B. in der Petersgasse, ist die obere Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Kammern, Bodenraum und Speisegewölbe, billig zu vermiethen, und bald oder zu Weihnachten zu beziehen. Liegnitz, den 26. Sept. 1833.

Friedrich Feye, im Bischofhofe.

Zu vermiethen. In der Petri-Gasse No. 530. ist die Bel-Etage, fünf Stuben nebst Alkoven und par terre einer Domestiken-Stube, und Stall für drei Pferde 2c., zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Liegnitz, den 30. September 1833.

Zu vermiethen. In meinem Hause No. 490., der Niederkirche gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Alkoven, Kammern, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen, und bald oder zu Weihnachten zu beziehen. J. G. Adler.

Zu vermiethen. In No. 479. auf der Frauengasse ist die Ober-Etage, sowohl im Ganzen als einzeln, zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 3. Oktbr. 1833. Malina.

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem ist die hintere Parterre-Stube zu vermiethen und auf Weihnachten zu beziehen. Liegnitz, den 26. Sept. 1833.

Buchbinder Eckert, Mittelgasse No. 443.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. October. 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Pr. Courant Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{5}{12}$	—
dito	Poln. Courant	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine	$96\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{5}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto	5	5